

**THEATER
NESTROYHOF
/
HAMAKOM**

21/22

Spielzeitübersicht

Seite 2

Es wartet doch so viel auf mich...

Seite 4

100 Songs

Seite 7

Jacques Brel

Seite 9

Ilse Aichinger

Seite 11

One Way

Seite 13

Sam's Bar / Das Höschen der Baroness

Seite 15

Herbst der Untertanen

Seite 17

Überlebensdialog

Seite 18

Rose

Seite 19

David Maayan

Seite 20

Wiener Festwochen

RUTH MAIER

»ES WARTET DOCH SO VIEL AUF MICH ...«

Tagebücher und Briefe
Wien 1933–Oslo 1942
mandelbaum *verlag*



DER MANDELBAUM VERLAG ZU GAST IM HAMAKOM

Es wartet doch so viel auf mich...

**BUCHPRÄSENTATION ZU RUTH MAIER
TAGEBÜCHER UND BRIEFE
WIEN 1933 – 1942**

Termin

10.09., ca.17:15 Uhr

**Im Anschluss an die Eröffnung des Ruth Maier Parks an ihrer letzten bekannten Wohnadresse,
der Oberen Donaustraße 43 in der Leopoldstadt**

Die 1920 geborene Ruth Maier aus Wien vertraute ihrem Tagebuch, was sie erlebte und bewegte – wach und interessiert an der Welt, hellstichtig, emotional und mit Charme. Am Tag, als im Deutschen Reich die Synagogen brannten, wurde Ruth 18 Jahre alt. Zwei Monate später kann sie allein ins vermeintlich sichere Norwegen fliehen. Im November 1942 wird sie aus Oslo deportiert und wenige Tage später in Auschwitz ermordet.

Die berührenden Tagebücher, die ihre Freundin, die norwegische Dichterin Gunvor Hofmo aufbewahrte, und Briefe an die Familie, schwankend zwischen Zuversicht und Verzweiflung, hat der norwegische Schriftsteller Jan Erik Vold zu einem Band zusammengestellt. Erstmals 2007 in Norwegen erschienen, erregte das Buch internationales Aufsehen und wurde bislang in zwölf Sprachen übersetzt.

Im Bereich der Oberen Donaustraße – zwischen Rossauer Brücke und Augartenbrücke – widmet die Stadt Wien Ruth Maier eine Parkanlage. Eröffnet wird der Ruth Maier Park am 10. September unter Anwesenheit des norwegischen Entdeckers und Herausgebers von Ruth Maiers Tagebüchern, Jan Erik Vold, und der norwegischen Botschafterin Kjersti Ertresvaag Andersen. Anschließend folgt die Buchpräsentation im Theater Nestroyhof Hamakom.

Lesung

**Jaschka
Lämmert**

Mandelbaum Verlag

Kathrin Konrad

Verleger Norwegen

Jan Erik Vold

DÖW

**Dr. Winfried
Garscha**

**Bezirksvorsteher
Leopoldstadt**

**Alexander
Nikolai**

Osterr. Erstaufführung

Bühne

Vincent Mesnaritsch

Kostüm

Alina Amman

Musik

Stirner & Seidl

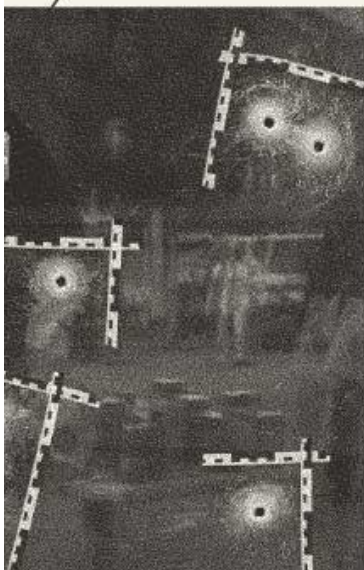


100 Songs

Roland Schimmelpfennig



Regie
Ingrid Lang



mit
Sofia Falzberger
Ana Grigalashvili
Katharina von Harsdorf
Sören Kneidl
Tobias Voigt
Gottfried Neuner

27.9 - 29.10. 2021

ticket@hamakom.at
T: +43 1 8900314
Nestroyplatz 1, 1020 Wien
www.hamakom.at

THEATER
NESTROYHOF
HAMAKOM

EIGENPRODUKTION – ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

100 Songs

Roland Schimmelpfennig

Termine

Premiere: 27.09.2021, 20 Uhr

Weitere Termine: 28.09., 30.09., 01.10., 02.10., 05.10., 06.10., 08.10., 09.10., 11.10., 13.10., 18. – 20.10., 22.10., 23.10., 27. – 29.10., jeweils um 20 Uhr

Eine Gruppe von Männern und Frauen betritt die Bühne. Ganz normale Leute, die sich zufällig zur selben Zeit am selben Ort begegneten. Sie wissen nicht, was sie sagen sollen, weil es zu kompliziert ist, zu einfach, zu weit weg. Denn um acht Uhr fünfundfünfzig und vier Sekunden, kurz nachdem die Trillerpfeife des Bahnhofsvorstehers schrillt, als gerade Kim Carnes „Bette Davies Eyes“ im Radio läuft, fällt der Kellnerin des Bahnhofscafés die Tasse aus der Hand und die Welt geht in Flammen auf.

In immer neuen Versuchen durchforstet die Gruppe von Männern und Frauen die Zeit zwischen 8:51 Uhr und 8:55 Uhr; taucht tiefer und tiefer in die Leben verschiedenster Menschen ein, die sich zufällig zur selben Zeit an einem Bahnhof aufhielten. Sie skizzieren unterschiedlichste Biografien, Liebesgeschichten, Sehnsüchte, Beziehungsprobleme, Unzulänglichkeiten, all die scheinbaren Banalitäten eines Menschenlebens. Doch die Zeit lässt sich nicht aufhalten und unweigerlich landen die Zeiger der Uhr immer und immer wieder bei acht Uhr fünfundfünfzig, dem Zeitpunkt, an dem all die fremden Menschen am Bahnhof im Moment der Katastrophe schlagartig zu einer Gemeinschaft werden.

Roland Schimmelpfennigs Stück „100 Songs“ ist ein Requiem, ein Stück über Terror. Und dann eigentlich doch über das Leben – denn worüber sonst kann das Theater sprechen. Ein Stück über all die Schönheit und Ängste eines Menschenlebens; die Kraft der Imagination und Verdrängung; über Empathie als Hoffnungsträger, Sehnsüchte und Unzulänglichkeiten.

Roland Schimmelpfennig gehört mit inzwischen mehr als 40 Stücken, die seit 1994 entstanden und seit 1996 zur Aufführung gekommen sind, zu den produktivsten Dramatikern im deutschsprachigen Raum.

Regie

Ingrid Lang

Bühne

Vincent

Mesnaritsch

Kostüm

Alina

Amman

Musik/Sounddesign

Stirner & Seidl

Dramaturgische
Mitarbeit

Dominik

Fürer

Schauspiel

Sofia Falzberger

Schauspiel

Sören Kneidl

Schauspiel

Ana Grigalashvili

Schauspiel

Gottfried Neuner

Schauspiel

Katharina von Harsdorf

Schauspiel

Tobias Voigt



© Tim Hüning

KOOPERATION

Jacques Brel

Ein Liederabend mit Benjamin Vanyek

Termine

15. und 16.10.

„Schmerzensmann“ (Kurier) Benjamin Vanyek singt Lieder von einem der wichtigsten Chansonniers, Jacques Brel. In seinen Liedern singt er von Frauen, Männern, der Liebe und dem Tod – aber auch gegen die Kirche und gegen die Bourgeoisie.

Mit Liedern wie „Le gaz“, „La valse a mille temps“, „Les bonbons“, „Mathilde“, und vielen mehr.

Gesang

Benjamin Vanyek

Klavier

Alexander Jost

Cello

Nikolaus Messner



© Stefan Moses

KOPRODUKTION MIT DEM ILSE-AICHINGER-HAUS

Ilse Aichinger

Eine Erinnerungsveranstaltung für Ilse Aichinger zu ihrem 100. Geburtstag und 5. Todesjahr

Termine

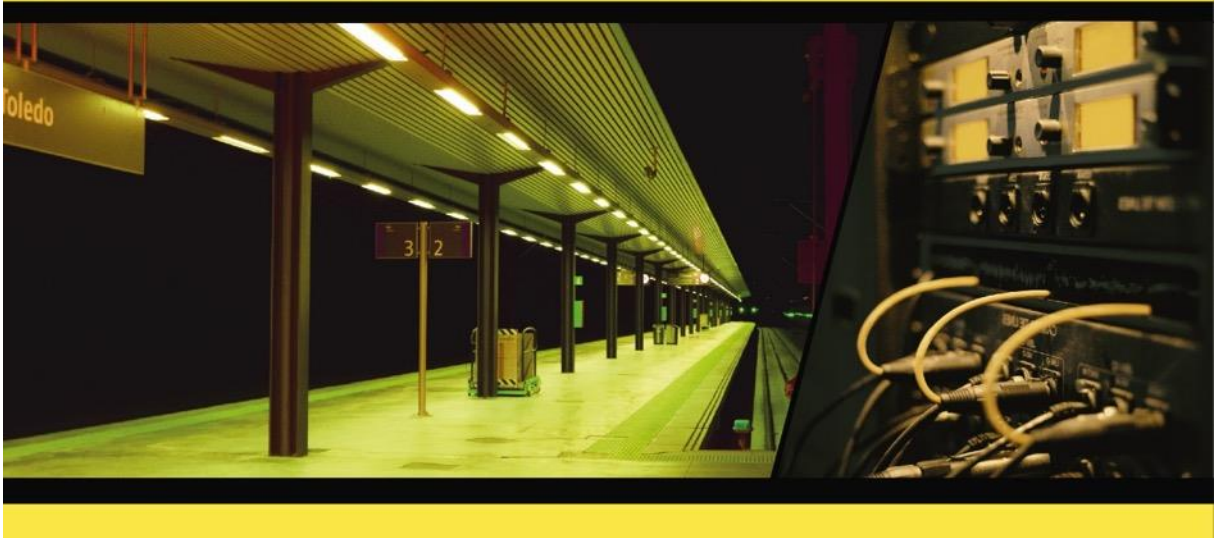
5. – 7.11.

Ilse Aichinger und ihre Zwillingschwester Helga wurden 1921 als Töchter eines Lehrers und einer jüdischen Ärztin in Wien geboren. Der Anschluss Österreichs bedeutete für die Familie Verfolgung und Lebensgefahr.

1945 begann Ilse Aichinger nach ihrem abgebrochenen Medizinstudium ihren teils autobiografischen Roman „Die größere Hoffnung“ zu schreiben. Der Kritiker Hans Weigel empfahl Ilse Aichinger, sich und ihre Texte beim Bermann-Fischer Verlag vorzustellen, der schließlich ihre Werke veröffentlichte. Aber schon davor erregten Aichingers frühere Texte Aufsehen, so dass, nach Hans Weigel, die österreichische Literatur nach 1945 überhaupt erst mit Ilse Aichinger begann.

In Wien, wo sie bis zu ihrem Tod lebte, hielt sich Ilse Aichinger fast täglich in ihrem Stammcafé Demel am Kohlmarkt auf und ging auch häufig ins Kino. Ilse Aichinger starb am 11. November 2016 im Alter von 95 Jahren. Im Jahr 2018 wurde in Wien-Donaustadt die Ilse-Aichinger-Gasse nach ihr benannt.

In Zusammenarbeit mit dem Ilse-Aichinger-Haus, einem literarischen Haus ohne Mauern, wollen wir den Geburtstag dieser außerordentlichen österreichisch-jüdischen Schriftstellerin gebührend feiern.



© Maximilian Scheidl

KOOPERATION MIT NETZZEIT

One Way

Ein Trip im Train mit Musik

Termine

20., 23. – 27.11.

Ein Trip im High-Tech-Train. 600 km/h schnell und trotzdem Öko, weil mit einem wasserstoffbetriebenen Hochleistungsaggregat angetrieben. Powered by „Datafer“: Nicht der Licht-Träger (Luzi-Fer), sondern der Daten-Träger (Data-Fer) ist es, der alle Insass:innen sicherer und schneller an ihr Ziel bringen kann als jede:r Lokführer:in, dessen Entscheidungen ja von Emotionen beeinflusst und nicht von komplexen, zuverlässigen Algorithmen bestimmt sind, die alle Daten optimal kombinieren.

Eine Opernsängerin, ein Dokumentarfilmer, ein Hippiepaar – in den 70er-Jahren steckengeblieben, eine ukrainische Altenpflegerin und ihr ängstlicher Ehemann, ein zwielichtiger rechter Politiker, ein überflüssig gewordener Lokführer, eine ordnungsfanatische Zugbegleiterin und drei Musiker:innen vertrauen sich für einen Langstreckentrip diesem Zug an. Was sie wohl nicht getan hätten, wenn sie auch nur geahnt hätten, welches Gleis dieser Trip nehmen wird...

Clemens Wenger, wohlbekannt als musikalischer Reiseleiter von 5/8erl in Ehr'n, konnte für diesen Sonderzug ins Ungewisse ebenso gewonnen werden, wie Ibrahim Amir als jener geniale Sprachkünstler und Geschichtenerfinder, der den Passagier:innen ihre Lebensgeschichten „angedichtet“ hat. Und – last but not least – der Autor Lukas Meschik, der als Librettist ihnen jene Worte in den Mund legt, die sie singen, weil die Emotionen danach verlangen.

Es kann keinen geeigneteren Bahnhof als das Hamakom geben, wo diese Reise auf dem „Railway to Hell“ beginnt, auf der es viel zum Lachen und Verstummen geben wird.

Regie

Michael Scheidl

Text

Ibrahim Amir

Bühne und Kostüm

Roa Scheidl

Musik

Clemens Wenger

Schauspiel

Mara Guseynova

Schauspiel

Lara Sienczak

Schauspiel

Rainer Doppler

Schauspiel

Shira Karmon

Schauspiel

Gezim Berisha

Schauspiel

Dan Glazer

Schauspiel

Anete Liepina

Schauspiel

Nicolaas Buitenhuis

Schauspiel

Clemens Sautner

EIGENPRODUKTION

SAM'S BAR

/

Das Höschen der Baroness

Eine burlesque Reflexion auf das Intime Theater in Wien

Termine

04. – 23.12.2021

Termine DAS HÖSCHEN DER BARONESS

08.12., 10.12., 12. – 15.12., 17.12., 19.12., 20.12., 21.12., 22.12.

Termine KONZERTE (BANDS FOLGEN)

04.12., 09.12., 11.12., 16.12., 18.12., 23.12

Ein kurzer Ausflug in die Geschichte des Nestroyhof: Zwischen 1907 und 1919 leitete Emil Richter-Roland, nach kurzer Zeit zusammen mit seiner Frau Josefine, das „Intime Theater“ im Nestroyhof. Er folgte mit seinem „Intimen Theater“ einem Trend des frühen 20. Jahrhunderts und widmete sich dem erotischen Schwank – Unterhaltungstheater, das ständig im Konflikt mit den Zensurbehörden stand. Die Stücke trugen Titel wie „Wo ist die Hose“ – Burleske in einem Akt von Richard Manz; „Geheimnisse eines Diwans vor und nach Mitternacht“, „Schattenbilder der Liebe: Das Fröschlein im Bett“ oder eben „Das Höschen der Baroness“. Welche Moralvorstellungen, welche Bilder von Ehe, Mann und Frau führten dazu, dass sich dieses Theater großer Beliebtheit erfreute und sich die Schwänke, Grotesken, Lustspiele, Salonstücke, Liebesspiele und wie sie auch genannt wurden, teilweise ein knappes Jahrzehnt im Spielplan hielten? Wo findet sich „Intimes Theater“ heute? Wie müsste es aussehen? Wäre heute Vergleichbares ebenfalls einer Form der Zensur unterworfen; woher käme diese, wo es die Zensur durch die Polizei nicht mehr gibt?

Der Abend wird als Revue über diese Zoten und den Feminismus in Wien nach einer Idee von Ingrid Lang in der Inszenierung von Paul Spittler uraufgeführt.

Inszenierung
Paul Spittler

Dramaturgie
Dominik Fürer

Schauspiel
Folgen



ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Herbst der Untertanen

Nino Haratishwili

Termine

18.01., 20. – 22.01., 24. – 26.01., 28.01., 29.01., 31.01., 03. – 05.2., 08. – 11.02

„Herbst der Untertanen“ ist eines von über zwanzig Stücken, der bislang in Österreich eher selten gespielten Autorin Nino Haratishwili. Die 1983 in Georgien geborene und seit über 15 Jahren in Hamburg lebende Autorin sorgte bereits 2014 mit ihrem Roman „Das Achte Leben (für Brilka)“ international für Aufsehen. Mit ihrem 2018 erschienenen Roman „Die Katze und der General“ gelangte sie auf die Shortlist des Deutschen Buchpreises.

Das Theaterstück „Herbst der Untertanen“ spielt in einer herrschaftlichen Villa irgendwo . . .

Seit Wochen tobt zum wiederholten Male ein Bürgerkrieg. Über den Verbleib des Hausherrn, General und erster Mann im Staat und seiner Gattin ist nichts bekannt. Auch haben sämtliche Hausangestellte die Flucht ergriffen. Einzig Rina, die alte Köchin, Kaela, die Haushälterin, und eine junge Aushilfe, ein Flüchtlingsmädchen, sind geblieben.

Während draußen die Schüsse fallen, wird die Villa ihrerseits zum Schlachtfeld. Zwischen Empathie und Hass begegnen sich die drei von Kriegen gezeichneten Frauen in gnadenloser Grausamkeit. Ein existenzielles Spiel um Herrschaft und Würde, um alte und neue Ordnung.

Das Theaterstück „Herbst der Untertanen“ spielt in einer herrschaftlichen Villa irgendwo... und setzt in seiner Inszenierung den Schwerpunkt auf diese Ambivalenz. Es zeigt sich, wie rasch gesellschaftliche Rollen sich in ihr Gegenteil verkehren können. Aus Spiel wird Ernst und aus Ernst wird Spiel.

Regie

Michael Gruner

Bühne und Kostüm

Alina Amman

Schauspiel

Christine Dorner

Schauspiel

Tonia Fechter

Schauspiel

**Katharina
Schumacher**

KOOPERATION

Überlebensdialog

Dialogue de survie

von Elise Hofner und Samuel Machto

Termine

24.02. – 26.02.2021

Paris, Juni 1945. Eric und Margot, zwei junge Menschen, kennen einander zwar nicht, sie teilen jedoch dasselbe Schicksal: Beide kehren aus einem Ort zurück, von dem niemand hätte zurückkehren sollen: Auschwitz. Eine leere Wohnung ist als einziges übriggeblieben. Sie schotten sich darin ab, unfähig an der Welt, die sie umgibt, teilzuhaben. Ein ganzes Jahr lang wird die Wohnung zum Resonanzkörper für alles, was sie bewegt, was ihnen fehlt, alles was wieder mühsam erlernt oder losgelassen werden muss. Mithilfe von Musik, Tanz, Poesie und Humor begeben sie sich auf den Weg zurück ins Leben.

„Überlebensdialog“ ist ein historisches als auch zeitgenössisches Stück. Es handelt von der Vergangenheit, stellt dabei aber Bezüge zur Gegenwart her. Der schlichte, rhythmische, gar physische Schreibstil bringt die Körper gleichsam einer Musik oder Tanzschritte in Bewegung, Wort und Körper begleiten die Rückkehr zum Leben. Die Geschichte des Stückes, obgleich ernst, ist niemals ohne Hoffnung. Die Figuren werden zwar von den Geistern ihrer Vergangenheit heimgesucht, sprudeln jedoch über vor Lebensenergie, der Kraft der Zweisamkeit, der Liebe, des Zuhörens. Obwohl sie leiden, bewegen sie sich dennoch vorwärts. Ihnen bleibt nur eines: Die Flucht nach vorn!

Sprache: Französisch mit deutschen Übertiteln

Text

Elise Hofner

Text

Samuel Machto

Regie

Merlin Vervaet

Schauspiel

Elise Hofner

Schauspiel

Samuel Machto

Schauspiel

Lisa Courvallet



© Laurent Ziegler

KOOPERATION

Rose

Martin Sherman

Termine

12.03.2021, 15. – 19.03., 22.03. – 26.03.

Eine Frau – Rose – sitzt auf einer Bank Schiv'a für ein kleines palästinensisches Mädchen, das ihr Enkel erschossen hat. Diese Situation ist der Ausgangspunkt für ihre Erinnerungen, die das letzte Jahrhundert von den 30er Jahren bis zur Jahrtausendwende umfassen. Mit Humor, Klugheit und großer Lebenskraft erzählt Rose, die einzige Holocaust-Überlebende ihrer Familie, von ihrem Lebensweg, vom Untergang der jiddischen Kultur und der wachsenden Entfremdung zwischen modernen Israelis und Juden aus der Diaspora in der „Alten Welt“.

Rose

Andrea Eckert

Regie

Ruth Brauer-Kvam

EIGENPRODUKTION

The more it comes the more it goes

Termine

Premiere: 11.04.

Weitere Termine folgen

Ausgehend von der Beobachtung, dass junge österreichische Menschen damit beginnen, mit ihren Familien über die Dinge zu sprechen, über die bisher lieber geschwiegen wurde, die verdrängt wurden, über die auch nicht gesprochen werden durfte, kreiert David Maayan einen Theaterabend im Theater Nestroyhof Hamakom. Die Nachfolgenerationen der Schoa, sowohl der Opfer wie auch der Täter:innen, leben mit den blinden Flecken in ihrer Geschichte, sie gehen mit den Lücken um, die an diesem Theaterabend beleuchtet werden sollen.

Durch die Übersetzung in die Kunst, im Finden einer (Theater-)Sprache für Unsagbares soll nicht nur Vergangenes aufgerissen werden, sondern es ist ebenso der Versuch einen – vielleicht tröstlichen – Blick in die Zukunft zu ermöglichen.

David Maayan ist in Israel geboren, studierte Regie und Schauspiel an der Universität Tel Aviv, arbeitet weltweit und lebt in Wien. Er gründete und leitete das international erfolgreiche Acco Theatre Centre im Norden Israels. Zahlreiche Inszenierungen wurden bei den Wiener Festwochen, Berliner Festwochen, Theater Spektakel Zürich, Wiener Schauspielhaus u.v.a. präsentiert.

Regie

David Maayan

GASTSPIEL

Wiener Festwochen

Termine

Mai und Juni 2022, genaue Termine folgen

Die Wiener Festwochen sind seit 2019 fixer Kooperationspartner des Theater Nestroyhof Hamakom. Wir freuen uns sehr über diese Zusammenarbeit mit einer für die Stadt Wien so wichtigen Institution. Auch wenn 2020 alle Veranstaltung abgesagt werden mussten, und die Zusammenarbeit 2021 nicht zustande kam, freuen wir uns die Festwochen im Mai und Juni 2022 wieder bei uns begrüßen zu dürfen.